

Die "unentbehrlichen" Fremdwörter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1985)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die „unentbehrlichen“ Fremdwörter

„Die“ oder „das“ *Dolce vita*?

Wenn Duden dem Wort *Dolce vita* sowohl den weiblichen als den sächlichen Artikel zugesteht, hält er sich an zwei Möglichkeiten: an das Geschlecht der Ursprungssprache (*la vita*) und an das Geschlecht der für das Verständnis unerläßlichen Übersetzung (*das Leben*). Es gibt Fälle, wo beides übereinstimmt: *die Siesta* (*die Mittagsruhe*). *Das süße Nichtstun* schlägt hingegen durch, wenn wir *das Dolcefarniente* preisen. Wenn wir sagen *der Salami*, halten wir uns an das italienische *il salame*, während man in Deutschland das Wort *Wurst* hinzudenkt und daher *die Salami* sagt. Wir sagen — grammatisch falsch — *die Tour de Suisse*, aber grammatisch richtig *der Giro d'Italia*.

Vor solchen Tücken sieht sich auch der Tessiner und der Welschschweizer gestellt. Soll er sagen *il* oder *la* Bürkliplatz, *le* oder *la* Heimplatz? Oft ist es am besten, ganz bei der Muttersprache zu bleiben und den fremden Ausdruck in Klammern hinzuzufügen: Die Kreditbank (*Banco di Credito*); auf dem Cavourplatz (*Piazza Cavour*).

Zwei Möglichkeiten zeigen sich manchmal auch bei der Mehrzahlbildung. Soll man *Partys* (mit deutscher Endung) oder *Parties* (mit englischer Endung) schreiben? Duden läßt beides zu.

Daß unser „Denkgerät“ durch und durch deutsch ist, zeigt sich sehr deutlich, wenn wir in unser Reden englische Wörter aufnehmen. Die englischen Wörter haben alle das eine Geschlechtswort *the*. Wir aber sagen: *der Drink*, *die Party*, *das Hobby*; *der Report*, *die Crew*, *das Game*; *der Cocktail*, *die Fairneß*, *das Baby*. Denn die Muttersprache, die — wie Schiller sagt — für uns denkt, flüstert uns eben zu: *der Trunk*, *die Einladung*, *das Steckenpferd*; *der Bericht*, *die Mannschaft*, *das Spiel*; *der Schnaps*, *die Ritterlichkeit*, *das Kindlein*. *Was hindert uns, an ihrer Stelle ganz fröhlich das deutsche Wort zu brauchen?*

Paul Stichel

Wortherkunft

Woher stammen Schimpfnamen wie: Tölpel, Schuft, Gauner?

Viele Schimpfwörter unserer Sprache sind zwar allgemein geäußert, aber von ihrem Ursprung ist wenig bekannt. So pflegt man einen „Vielfraß“ denjenigen zu nennen, der mit besonders reichlichem Appetit gesegnet ist. Man denkt dabei an das bekannte marderähnliche Tier; aber woher erhielt dieses seinen Namen? Ebenfalls wegen seiner Gefräßigkeit? Das ist ein Irrtum, denn der Ausdruck „Vielfraß“ ist das altnordische „*fiallfreß*“, in wörtlicher Übersetzung Bergkater oder Bergbär.

Das Schimpfwort „Kaffer“ hat nichts mit dem afrikanischen Kaffernstamm zu tun, sondern stammt von dem hebräischen Wort „*kâfâr*“ ab, das heißt Dorf. „Kaffer“ und „Tölpel“ stehen als Schmähworte dem Sinne